

## Strassenbahner Bern

Wer aufmerksam den Jahresbericht pro 1926 der Strassenbahner-Sektion Bern gelesen hat, kann resümierend wie folgt urteilen: Rückblick befriedigend, Zukunft düster – aber kampfbereit.

Schlicht und bescheiden sind Erfolg und Misserfolg darin vermerkt. Andererseits werden vorsorglich neue Kampfmomente berührt und alte, unverdaute Probleme wieder hervorgeholt. Geschickt und spitz, hier ein Hieb, dort ein Stich, getreu dem Grundsatz: Ein guter Angriff ist die beste Verteidigung! Kampf wie er im Buche steht.

Leben heisst kämpfen! Das gilt nicht nur für den einzelnen, sondern kommt in vermehrter Masse zur Geltung in einer Organisation, in der man sich eigens zum Zwecke dieses Existenzkampfes zusammengeschlossen hat in der Gewerkschaft.

Die Gewerkschaft ist eine Kampforganisation, eine Schule der Solidarität, die dort in Wirksamkeit tritt, wo die Kraft des einzelnen nicht mehr ausreicht. Und sie ist dort am erfolgreichsten, wo die Solidarität unter der Arbeiterschaft am ausgeprägtesten ist und wo die gesamte Organisation in Behandlung von alltäglichem Kleinkram den Blick fürs Ganze noch nicht verloren hat.

Das Ganze, der Aufstieg der Arbeiterbewegung ist nicht nur bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung, sondern es ist auch wesentlich, was die Menschen, welche die wirtschaftliche Entwicklung begriffen haben, leisten können, was sie leisten wollen und ob sie gewillt sind, Opfer zu bringen. Jedem, dem die Arbeiterbewegung nicht nur etwas Äusserliches ist, nicht nur Mittel ist, um wirtschaftlich vorwärts und aufwärts zu kommen, muss mitarbeiten, mitkämpfen. Pulsierendes Leben, fortwährendes Schaffen und Streben, nimmermüdes Wirken nach neuen Zielen und neuem Vorwärtskommen muss das Wesentliche sein.

Damit das geschieht, müssen die Mitglieder an den Monatsversammlungen Anregung erhalten und zum Nachdenken veranlasst werden. Sie müssen immer und immer wieder über die grossen Gesichtspunkte der Arbeiterbewegung orientiert und ihnen an Hand von anschaulichen Beispielen gezeigt werden, dass mit ihnen Tausende und Abertausende unter weit schwierigeren Verhältnissen leben und nach gleichen Zielen streben. So sie gleichsam lehren, über die Grenzen der nächsten Umgebung hinaus zu schauen. Sorgen und Nöten, aber auch Fortschritte der übrigen Arbeiterorganisationen nicht ausser Acht lassend. Es muss hier gleich beigefügt werden, dass es sozialistisch und gewerkschaftlich denkenden Mitgliedern Aufgabe, ja Pflicht ist, ihren durch jahrelange aktive Tätigkeit erworbenen Einfluss hierin zur Geltung zu bringen.

Damit kommt die Einsicht jedes einzelnen von selbst, dass er Schulung und Weiterbildung sehr notwendig hat. Er wird bestrebt sein, Einsicht in die politischen, wirtschaftlichen und ökonomischen Zusammenhänge zu erhalten. Behufs dessen, sind ihm die reichhaltigen Bildungsprogramme der Arbeiterschaft willkommen Gelegenheit. Er wird ein reger Besucher derselben. Damit ist vieles gewonnen. Das Interesse ist geweckt. Der Gang der Geschäfte seiner Organisation ist ihm nicht mehr gleichgültig, daher geht er nicht nur einmal im Jahr an eine Versammlung, nur damit er an der Hauptversammlung nicht bekannt gegeben wird, sondern er geht hin so oft er kann, so oft die Zeit es ihm erlaubt. Infolge seines Wissens, seiner Kenntnis über die Wirtschaftlichkeit des Betriebes im besonderen weiss er genau, dass Erfolg oder Misserfolg von Personalforderungen nicht ganz abhängig sind von mehr oder minder geschicktem Vorgehen der Vereinsleitung, sondern wesentlich durch die Prosperität und die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Betriebs begrenzt sind.

Eine Gewerkschaft, bestehend aus dermassen geschulten, tätigen und opferwilligen Mitgliedern ist eine Macht, die massgebenden Orts immer wieder in Rechnung gestellt werden muss. Sie ist eine Macht, die nicht nur rein mechanisch bestimmten Formen des Kampfes folgt, sondern erfüllt ist von jenem lebendigen Geist, Geist, der das Wollen so erfolgreich gestaltet. Sei es im Erreichen von neuen Zielen oder im Halten bereits errungener Positionen.

Restlos organisiert befindet sich die Strassenbahner-Sektion Bern in der glücklichen Lage, ihre ganze Kraft dem inneren Ausbau und der Erziehung ihrer Mitglieder in oben erwähntem Sinne zu widmen, sich damit nach aussen Achtung und Schlagkraft wesentlich verstärkend. Infolge jahrelanger geschickter Leitung und nicht zuletzt zufolge des moralisch starken Rückhaltes im Verband, befindet sich die Sektion in ausserordentlich guter Kondition - einig und stark! Damit auch fernerhin diese Vorwärtsentwicklung stattfindet, helfe ein jeder nach bestem Vermögen mitarbeiten, mitkämpfen.

Der öffentliche Dienst, 25.2.1927.